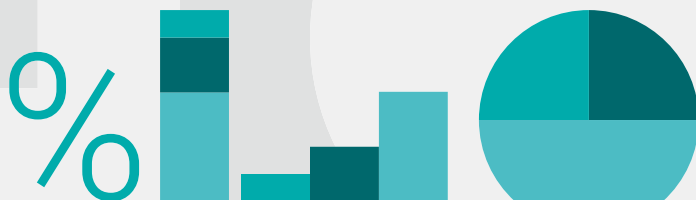




BFS Aktuell



03 Arbeit und Erwerb

Neuchâtel, Juli 2025

Kommentierte Ergebnisse

Arbeitsmarktindikatoren 2025

Die Publikation «Arbeitsmarktindikatoren» soll eine Orientierungshilfe im breiten Feld der Arbeitsmarktdaten bieten. Die Informationen sind so gegliedert, dass sie einen Gesamtüberblick über den Schweizer Arbeitsmarkt und die entsprechenden Statistiken vermitteln. Beleuchtet werden die Bereiche Beschäftigung, Arbeitszeit, Erwerbslosigkeit, offene Stellen, Arbeitsmarktdynamiken sowie Lohnstruktur und -trends.

Die Publikation setzt sich aus drei Teilpublikationen zusammen. Dieses Dokument kommentiert die Ergebnisse der Arbeitsmarktindikatoren für den Zeitraum 2019–2024 und die Aussichten auf das Jahr 2025. Die ergänzend dazu veröffentlichten Dokumente «Definitionen» und «Statistische Quellen» bieten jeweils einen umfassenden Überblick über die in der Arbeitsmarktstatistik verwendeten Definitionen und die methodischen Aspekte der verschiedenen Datenquellen.

Abkürzungen in den Grafiken

EFTA	Europäische Freihandelsassoziation
ILO	International Labour Organization
ELS-ILO	Erwerbslosenstatistik gemäss ILO
CMT	Arbeitsmarktgesamtrechnung
SAKE	Schweizerische Arbeitskräfteerhebung
EUROSTAT	Statistisches Amt der Europäischen Union
EGL	Erhebung über die gesamtarbeitsvertraglichen Lohnabschlüsse
LSE	Schweizerische Lohnstrukturserhebung
SLI	Schweizerischer Lohnindex
BIP	Bruttoinlandprodukt
SECO	Staatssekretariat für Wirtschaft
EST	Erwerbstätigenstatistik
BESTA	Beschäftigungsstatistik
AVOL	Arbeitsvolumenstatistik
EU	Europäische Union

Inhaltsverzeichnis

2019–2024: Wichtigste Entwicklungen auf dem Schweizer Arbeitsmarkt	4
2019–2024: Die Situation der Männer und Frauen auf dem Arbeitsmarkt	6
2019–2024: Schweizerische und ausländische Arbeitskräfte	8
2019–2024: Arbeitsbedingungen in der Schweiz	10
Arbeitsmarktlage im 1. Quartal 2025 und kurzfristige Aussichten	12
Der Schweizer Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich	14

2019–2024: Wichtigste Entwicklungen auf dem Schweizer Arbeitsmarkt

Zwischen dem 4. Quartal 2019 und dem 4. Quartal 2024 erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen in der Schweiz. Im selben Zeitraum nahmen die Erwerbslosenquote gemäss ILO und die Arbeitslosenquote gemäss SECO (beim RAV als arbeitslos gemeldete Personen) zu. Auch die Zahl der offenen Stellen stieg in diesen fünf Jahren an. Nachdem die Reallöhne drei Jahre in Folge gesunken waren, legten sie 2024 wieder zu.

Moderates Wirtschaftswachstum

Zwischen dem 4. Quartal 2019 und dem 4. Quartal 2024 wuchs das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) der Schweiz um 8,2%. Die Covid-19-Pandemie wirkte sich auf das Ergebnis aus: Zwischen dem 4. Quartal 2019 und dem 4. Quartal 2020 wurde ein Rückgang von 1,2% und zwischen dem 4. Quartal 2020 und dem 4. Quartal 2021 eine Zunahme von 5,8% registriert. In der Folge setzte sich der positive Trend der Schweizer Wirtschaftstätigkeit fort (+2,0% zwischen dem 4. Quartal 2021 und dem 4. Quartal 2023). Zwischen Ende 2023 und Ende 2024 betrug das Wachstum 1,6%.

Mehr Beschäftigte

Gemäss der Erwerbstätigenstatistik (ETS), die auf der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) basiert, stieg die Zahl der Erwerbstätigen zwischen dem 4. Quartal 2019 und dem 4. Quartal 2024 um 4,8% von 5,1 Millionen auf 5,4 Millionen. Die Beschäftigungsstatistik (BESTA), die auf einer Befragung von Betrieben des sekundären und des tertiären Sektors beruht, ergab im gleichen Zeitraum eine Zunahme der Beschäftigtenzahl um 7,3% von 5,2 Millionen auf 5,5 Millionen. Die Covid-19-Pandemie beeinflusste sowohl die ETS, die zwischen dem 4. Quartal 2019 und dem 4. Quartal 2020 einen Rückgang von 0,3% auswies, als

auch die BESTA, die im selben Zeitraum ihr Wachstum einstellte. Beide zeigten ab 2021 wieder eine positive Entwicklung (+4,6% bzw. +6,4% zwischen dem 4. Quartal 2020 und dem 4. Quartal 2023). Zwischen dem 4. Quartal 2023 und dem 4. Quartal 2024 erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen um 0,8% und jene der Beschäftigten um 0,9%.

Anstieg der Erwerbslosigkeit

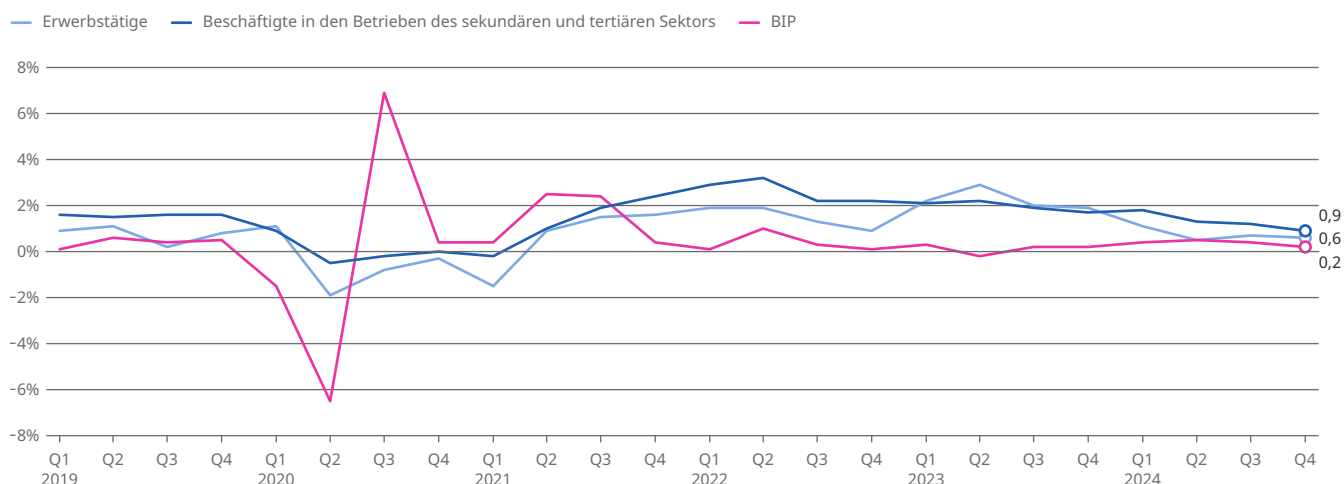
Innerhalb von fünf Jahren sind sowohl die Erwerbslosenquote gemäss ILO als auch die Arbeitslosenquote (bei regionalen Arbeitsvermittlungszentren RAV als arbeitslos eingeschriebene Personen) gestiegen: von 3,9% auf 4,4% bzw. von 2,3% auf 2,6% zwischen dem 4. Quartal 2019 und dem 4. Quartal 2024. Der relativ grosse Unterschied zwischen diesen beiden Quoten ist darauf zurückzuführen, dass die erste auch die Arbeitssuchenden berücksichtigt, die nicht bei einem RAV registriert sind.

Ende 2019 arbeiteten rund 3816 Personen in Kurzarbeit, 2024 waren es 5733. Nach dem starken Covid-19-bedingten Anstieg auf 1,3 Millionen Personen im April 2020 ging die Zahl der Personen mit Kurzarbeit kontinuierlich zurück. Im April 2023 lag sie bei 2848. Seither ist die Tendenz steigend.

Offene Stellen

Gemäss der BESTA gab es im 4. Quartal 2024 10,6% mehr freie Stellen als fünf Jahre zuvor. Die Zahl hatte während der Pandemie stark geschwankt (–18,6% im 4. Quartal 2020 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal und +54,7% im 4. Quartal 2021 gegenüber dem entsprechenden Quartal 2020) und nahm danach bis zum 4. Quartal 2022 weiter zu, allerdings in geringerem Mass (+18,1% zwischen dem 4. Quartal 2021 und dem 4. Quartal 2022). Ab 2022 war die Zahl der offenen Stellen dann rückläufig: von 121 000 auf 109 000 Ende 2023 bzw. auf 91 000 Ende 2024.

Veränderung des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP), der Anzahl Erwerbstätigen und der Anzahl Beschäftigten, 2019–2024



Bemerkung: BIP im Vergleich zum Vorquartal, Anzahl Erwerbstätige und Beschäftigte im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal

Datenstand: 03.07.2025

Quelle: BFS – Erwerbstätigenstatistik (ETS), Beschäftigungsstatistik (BESTA); SECO

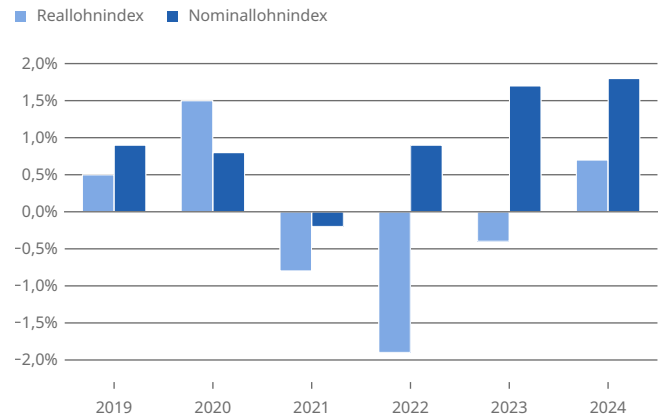
gr-d-03.01-ami-01
© BFS 2025

37,6% der Betriebe (gewichtet nach der Anzahl Beschäftigte) meldeten im 4. Quartal 2024 Schwierigkeiten bei der Rekrutierung qualifizierter Arbeitskräfte (–2,4 Prozentpunkte gegenüber dem 4. Quartal 2023). Ab dem 4. Quartal 2021 war dieser Anteil relativ stabil (36,0%), jedoch auf einem höheren Niveau als während der Covid-19-Pandemie (28,0% im 4. Quartal 2020). Mit der wirtschaftlichen Erholung nahm die Zahl der Betriebe, die Schwierigkeiten bei der Rekrutierung haben, zu: Ende 2022 waren 40,8% betroffen, ein Jahr später 40,0%. Der Fünfjahresvergleich zeigt, dass die Unternehmen zunehmend Schwierigkeiten haben, geeignetes Personal zu finden (+5,6 Prozentpunkte zwischen dem 4. Quartal 2019 und dem 4. Quartal 2024).

Wachstum der Nominal- und Reallöhne

2024 stiegen die Nominallöhne gegenüber dem Vorjahr um durchschnittlich 1,8% an. Dank des deutlichen Rückgangs der Inflation auf 1,1% im Jahr 2024 (gegenüber 2,1% im Jahr 2023 und 2,8% im Jahr 2022) stieg die Kaufkraft der Löhne in der Gesamtwirtschaft um 0,7%. Dies war der erste Anstieg seit 2020, nach drei aufeinanderfolgenden Jahren mit negativem Ergebnis (2023: –0,4%, 2022: –1,9%, 2021: –0,8%). Der Anstieg der Nominallöhne variiert jedoch je nach Sektor. Sie war im Dienstleistungssektor (+1,9 %) stärker ausgeprägt als in der Industrie (+1,5 %). Bei den Frauen war der Anstieg (+2,6%) stärker als bei den Männern (+1,2%). Der stärkere Anstieg des Lohnindex bei den Frauen entspricht einem langfristigen Trend. Obwohl sich die tieferen Medianlöhne der Frauen den Medianlöhnen der Männer allmählich angleichen (um 23,7% tiefere Löhne im Jahr 1994 gegenüber 9,5% im Jahr 2022), bleibt die Lohnungleichheit zwischen Frauen und Männern weiterhin bestehen.

Veränderung des Nominal- und des Reallohnindex, 2019–2024



Bemerkung: im Vergleich zum Vorjahr

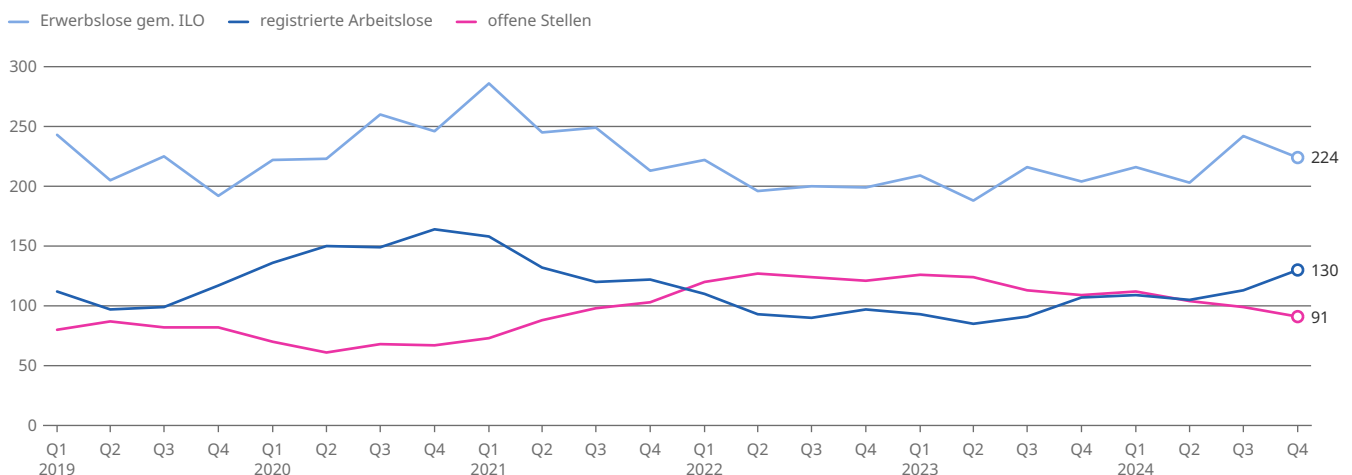
Datenstand: 03.07.2025

Quelle: BFS – Schweizerischer Lohnindex (SLI)

gr-d-03.01-ami-03
© BFS 2025

Erwerbslose gemäss ILO, registrierte Arbeitslose und offene Stellen, 2019–2024

In Tausend



Bemerkung: ELS-ILO: Quartalsdurchschnitte; SECO und BESTA: Quartalsendwerte

Datenstand: 03.07.2025

Quelle: BFS – Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO), Beschäftigungsstatistik (BESTA); SECO

gr-d-03.01-ami-02
© BFS 2025

2019–2024: Die Situation der Männer und Frauen auf dem Arbeitsmarkt

Zwischen dem 4. Quartal 2019 und dem 4. Quartal 2024 nahm der Anteil der am Arbeitsmarkt teilnehmenden Frauen leicht zu. Dabei sind die Frauen immer noch deutlich häufiger teilzeiterwerbstätig als die Männer (2024: 59,5% gegenüber 20,6%). Die Erwerbslosenquote gemäss ILO stieg im Fünfjahresvergleich sowohl bei den Männern (+0,4 Prozentpunkte auf 4,1%) als auch bei den Frauen (+0,5 Prozentpunkte auf 4,6%). Vergleicht man die Medianlöhne in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) in der Gesamtwirtschaft, verdienten Frauen im Jahr 2022 durchschnittlich 9,5% weniger als Männer. Diese Lohndifferenz ist nur zum Teil durch objektive Merkmale erklärbar.

Teilzeitarbeit nimmt bei den Männern zu

Frauen sind deutlich häufiger teilzeiterwerbstätig als Männer. Im 4. Quartal 2024 waren 59,5% aller erwerbstätigen Frauen teilzeiterwerbstätig (Beschäftigungsgrad unter 90%), das sind 0,2 Prozentpunkte weniger als im 4. Quartal 2019. Bei den Männern erhöhte sich der Anteil der Teilzeiterwerbstätigen seit Ende 2019 um 2,9 Prozentpunkte auf 20,6%. Die ungleiche Verteilung der Teilzeitarbeit ist einer der Gründe, warum der Anteil der Frauen am Total der tatsächlichen Arbeitsstunden im Jahr 2024 lediglich 39,8% betrug. Im 4. Quartal 2024 waren 540 000 Männer und 1,4 Millionen Frauen teilzeiterwerbstätig.

Frauen sind häufiger im Dienstleistungssektor tätig als Männer

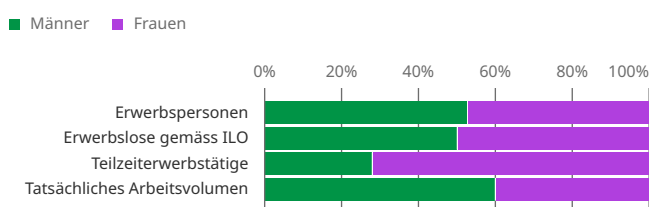
Zwischen dem 4. Quartal 2019 und dem 4. Quartal 2024 wies die Erwerbstätigenzahl der Frauen und der Männer im sekundären und im tertiären Sektor eine ähnliche Entwicklung auf. Während sich die Zahl der im sekundären Sektor erwerbstätigen Frauen und Männer um 1,6% bzw. 0,2% erhöhte, nahm sie im tertiären

Sektor mit 5,4% bzw. 6,6% deutlich stärker zu. Anteilsmässig arbeiteten im 4. Quartal 2024 deutlich mehr Frauen im tertiären Sektor als Männer (88,3% aller erwerbstätigen Frauen gegenüber 68,8% aller erwerbstätigen Männer). Lediglich 10,2% der Frauen waren in der Industrie und 1,5% in der Landwirtschaft tätig. Bei den Männern beliefen sich die entsprechenden Anteile auf 28,1% bzw. 3,0%.

Frauenanteil an der Erwerbsbevölkerung ist leicht gestiegen

Die Zahl der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose gemäss ILO; sie bilden zusammen das Arbeitsangebot) stieg zwischen dem 4. Quartal 2019 und dem 4. Quartal 2024 bei den Männern um 4,3% auf 2,7 Millionen und bei den Frauen um 4,5% auf 2,4 Millionen. Damit erhöhte sich der Frauenanteil an der Erwerbsbevölkerung innert fünf Jahren leicht um 0,1 Prozentpunkte auf 47,0%. Sowohl die Zahl der erwerbstätigen Frauen als auch jene der erwerbstätigen Männer nahm zu (+4,9% bzw. +4,8%).

Verteilung der Erwerbspersonen nach Geschlecht, 2024



Bemerkung: Erwerbspersonen, Erwerbslose gemäss ILO und Teilzeiterwerbstätige: Durchschnitt im 4. Quartal; tatsächliches Arbeitsvolumen: Jahreswerte

Datenstand: 03.07.2025

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO), Arbeitsvolumenstatistik (AVOL)

gr-d-03.01-ami-05
© BFS 2025

Veränderung der Anzahl Erwerbstätigen nach Geschlecht, 2019–2024



Bemerkung: im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal

Datenstand: 03.07.2025

Quelle: BFS – Erwerbstätigenstatistik (ETS)

gr-d-03.01-ami-04
© BFS 2025

Erwerbslosenquote der Frauen und Männer ist gestiegen

Zwischen dem 4. Quartal 2019 und dem 4. Quartal 2024 stieg die Erwerbslosenquote gemäss ILO bei den Frauen von 4,1% auf 4,6% und bei den Männern von 3,7% auf 4,1%. Mit einem Anstieg der Erwerbslosenquote zwischen dem 4. Quartal 2019 und dem 4. Quartal 2020 um 1,2 Prozentpunkte auf 5,4% bekamen die Frauen die Auswirkungen der Pandemie stärker zu spüren als die Männer, bei denen die Erwerbslosenquote im gleichen Zeitraum um 0,8 Prozentpunkte auf 4,5% zunahm. Im 4. Quartal 2021 gingen die Quoten wieder zurück (–1,1 Prozentpunkte auf 4,3% bei den Frauen; –0,3 Prozentpunkte auf 4,2% bei den Männern) und der Unterschied zwischen den Geschlechtern verringerte sich. Danach blieb die Erwerbslosenquote bei den Frauen bis zum 4. Quartal 2023 stabil (4,3% im Jahr 2022 und 4,2% im Jahr 2023), während sie bei den Männern zunächst um 0,5 Prozentpunkte zurückging und sich danach stabilisierte (3,7% im Jahr 2022 und 3,8% im Jahr 2023).

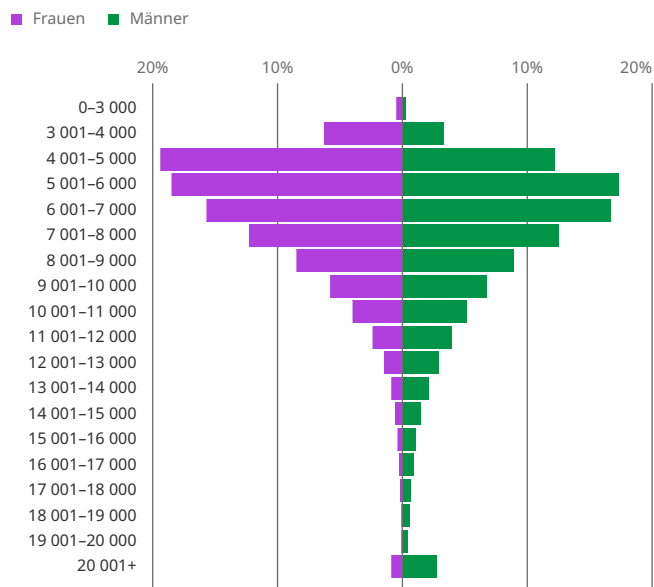
Die Lohnungleichheit zwischen Frauen und Männern nimmt allmählich ab

2022 lag der standardisierte monatliche Bruttomedianlohn der Frauen in der Gesamtwirtschaft bei 6397 Franken und derjenige der Männer bei 7066 Franken. Der Lohnunterschied ist seit 2016, als er noch 12,0% betrug, stetig gesunken. 2018 belief er sich auf 11,5%, 2020 auf 10,8% und 2022 auf 9,5%. Im privaten Sektor verdienten Frauen im Jahr 2022 insgesamt 11,4% (2020: 13,8%), im öffentlichen Sektor 9,8% (2020: 10,5%) weniger als Männer.

Die folgende Grafik zeigt die Verteilung von Frauen und Männern in den verschiedenen Lohnklassen. In den untersten Lohnstufen (unter 6000 Franken) ist der Frauenanteil grösser als der Männeranteil. Umgekehrt sind Männer bei den höchsten Löhnen (über 9000 Franken) stärker vertreten.

Gemäss einer im Auftrag des BFS durchgeführten Analyse konnte die Lohndifferenz (arithmetischer Mittelwert) 2022 in der Gesamtwirtschaft zu 51,8% durch objektive Faktoren wie Hierarchiestufe, Dienstalter oder Ausbildung erklärt werden. 48,2% der Lohnunterschiede bleiben unerklärt.

Häufigkeitsverteilung der Arbeitnehmenden nach Lohnhöhe und Geschlecht (privater und öffentlicher Sektor zusammen), 2022



Bemerkung: standardisierter monatlicher Bruttolohn in Franken

Datenstand: 03.07.2025

Quelle: BFS – Schweizerische Lohnstrukturerhebung (LSE)

gr-d-03.01-ami-07

© BFS 2025

Erwerbslosenquote gemäss ILO nach Geschlecht, 2019–2024



Datenstand: 03.07.2025

Quelle: BFS – Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO)

gr-d-03.01-ami-06

© BFS 2025

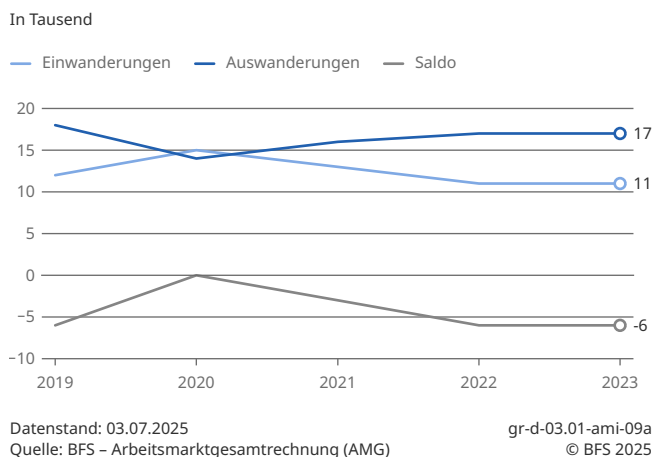
2019–2024: Schweizerische und ausländische Arbeitskräfte

Die Schweiz erlebt seit 2001 eine starke Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte. Von 2019 bis 2024 wuchs die Zahl der ausländischen Erwerbspersonen markant, während jene der schweizerischen nur geringfügig zunahm. Ohne die Einbürgerungen wäre der Unterschied noch ausgeprägter. Die Erwerbslosenquoten gemäss ILO der Ausländerinnen und Ausländer waren im gesamten Berichtszeitraum rund zwei- bis dreimal so hoch wie jene der Schweizerinnen und Schweizer. Die Schweizer Erwerbstätigen beziehen gegenüber den ausländischen Arbeitskräften im Allgemeinen höhere Löhne, ausser bei Stellen mit hohem Verantwortungsniveau.

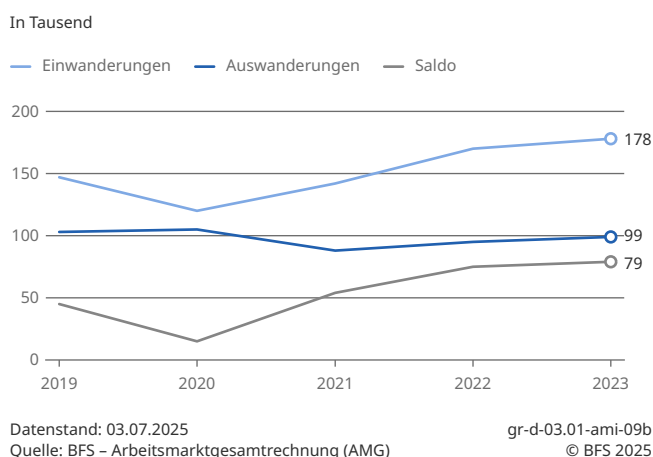
Weiterhin starke Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte

Zwischen dem 4. Quartal 2019 und dem 4. Quartal 2024 nahm die Zahl der ausländischen Erwerbspersonen (ausländische Erwerbstätige und Erwerbslose gemäss ILO) deutlich stärker zu (+13,7% auf 2,0 Millionen) als jene der schweizerischen Erwerbspersonen (+1,2% auf 3,6 Millionen). Die Zunahme der ausländischen Arbeitskräfte ist das Ergebnis einer starken Zuwanderung. In den Jahren 2019 bis 2023 (kumulierte Daten über fünf Jahre) überstiegen die Einwanderungen von ausländischen Arbeitskräften jene der Auswanderungen um 268 000 Personen. Im gleichen Zeitraum ergaben die Wanderungen der schweizerischen Erwerbspersonen einen Negativsaldo von 20 000 Personen. Einbürgerungen beeinflussen die Struktur der Erwerbsbevölkerung. Im Zeitraum 2019 bis 2023 erwarben rund 120 000 ausländische Erwerbspersonen das Schweizer Bürgerrecht. Ohne diese Einbürgerungen hätte die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte von 2019 bis 2024 um 20,6% zugelegt, während die Zahl der schweizerischen Erwerbspersonen zurückgegangen wäre (-2,2%). Im 4. Quartal 2024 betrug der Anteil ausländischer Personen an der Erwerbsbevölkerung 35,2%, verglichen mit 32,6% fünf Jahre zuvor.

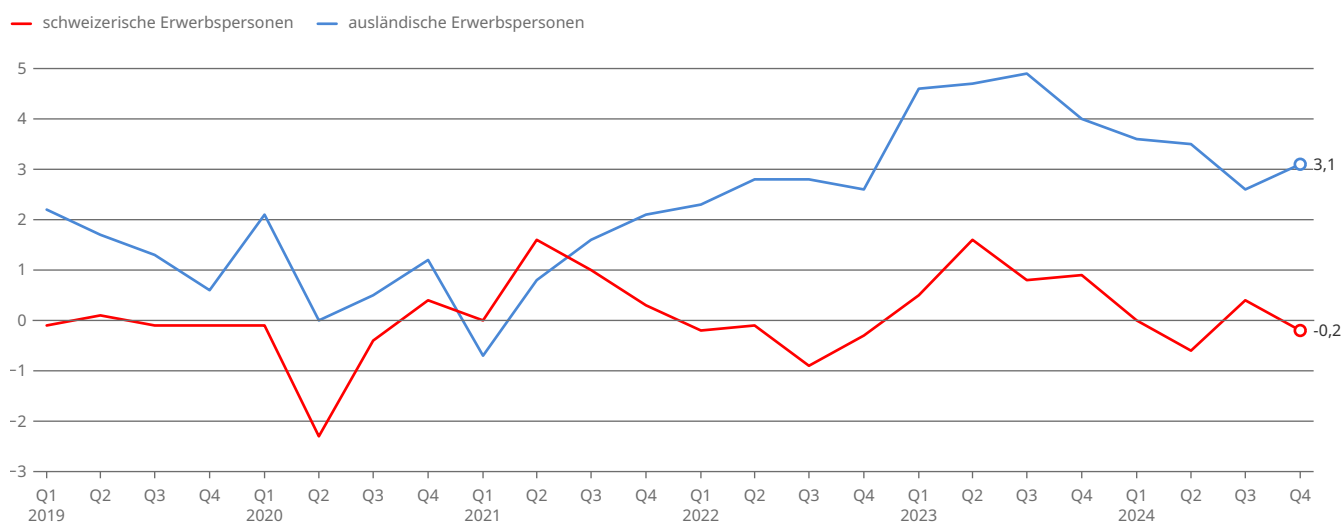
Wanderung der schweizerische Erwerbspersonen, 2019–2023



Wanderung der ausländischen Erwerbspersonen, 2019–2023



Veränderung der Anzahl Erwerbspersonen nach Nationalität, 2019–2024



Bemerkung: im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal

Datenstand: 03.07.2025
Quelle: BFS – Erwerbstätigenstatistik (ETS), Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO)

gr-d-03.01-ami-08
© BFS 2025

Ausländische Staatsangehörige sind häufiger von Erwerbslosigkeit betroffen

Im 4. Quartal 2024 waren 3,5 Millionen Personen der Erwerbsbevölkerung mit Schweizer Staatsangehörigkeit erwerbstätig und 113 000 erwerbslos gemäss ILO. Die Erwerbslosenquote der schweizerischen Erwerbsbevölkerung lag bei 3,1% und fiel etwas höher aus als im 4. Quartal 2019 (3,0%). Bei der ausländischen Bevölkerung war die Erwerbslosenquote gemäss ILO höher: 1,9 Millionen Menschen waren im 4. Quartal 2024 erwerbstätig und 112 000 erwerbslos. Die Erwerbslosenquote gemäss ILO belief sich auf 7,4% und registrierte mit +6,3% ebenfalls einen Anstieg gegenüber dem 4. Quartal 2019.

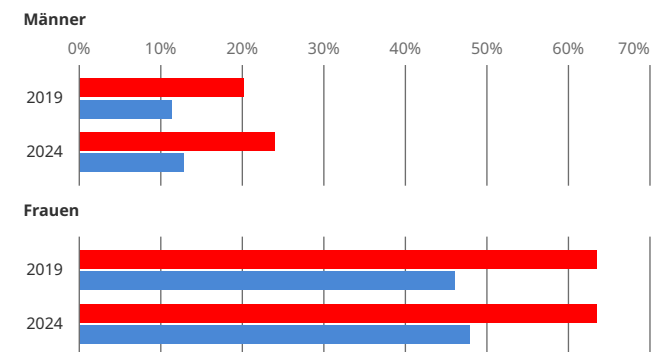
Ausländische Erwerbstätige arbeiten seltener Teilzeit

Der Anteil teilzeiterwerbstätiger Personen stieg zwischen dem 4. Quartal 2019 und dem 4. Quartal 2024 sowohl bei den schweizerischen als auch bei den ausländischen Erwerbstätigen an (+2,0 Prozentpunkte auf 43,1% bzw. +1,8 Prozentpunkte auf 27,9%). Teilzeitarbeit ist bei den Frauen weit verbreitet, bei den Schweizerinnen allerdings viel stärker als bei den Ausländerinnen: Im 4. Quartal 2024 arbeiteten 63,5% der erwerbstätigen Schweizerinnen Teilzeit, gegenüber 47,9% der erwerbstätigen Ausländerinnen. Bei den Männern beliefen sich die entsprechenden Werte auf 24,0% bzw. 12,8%.

Teilzeiterwerbstätige nach Geschlecht und Nationalität

In % der Erwerbstätigen, 4. Quartal

■ Schweizer/-innen ■ Ausländer/-innen



Datenstand: 03.07.2025

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

gr-d-03.01-ami-10

© BFS 2025

Ausländische Erwerbstätige üben häufiger eine unselbstständige Tätigkeit aus

Ausländische Erwerbstätige sind häufiger als Arbeitnehmende tätig als Schweizer Erwerbstätige (94,6% gegenüber 89,7%). Lediglich 5,4% waren Selbstständigerwerbende oder Mitarbeitende in einem Familienbetrieb, das sind deutlich weniger als bei den Schweizer Erwerbstätigen (10,3%). Dieser Unterschied ist auf verschiedene Faktoren zurückzuführen, u. a. auf Integrationsfragen sowie die Unmöglichkeit für die Mehrheit der ausländischen Personen der ersten Generation, einen Betrieb im Familienbesitz

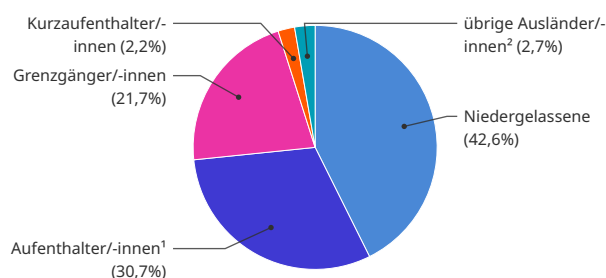
zu übernehmen. Zudem ist im Vergleich zu den Schweizerinnen und Schweizern ein grösserer Teil der ausländischen Bevölkerung jünger als 40 Jahre; der Anteil der Selbstständigerwerbenden liegt bei den 40- bis 64-Jährigen jedoch deutlich höher als bei den unter 40-Jährigen.

Anteil der ausländischen Arbeitskräfte mit einer Aufenthaltsbewilligung nimmt zu

Die Verteilung der ausländischen Erwerbstätigen auf die verschiedenen Anwesenheitsbewilligungen hat sich in letzten fünf Jahren verändert. Während der Anteil der Arbeitskräfte mit Aufenthaltsbewilligung (Ausweis B oder L, seit mindestens 12 Monaten in der Schweiz) und jener der Grenzgängerinnen und Grenzgänger (Ausweis G) zugelegt hat (+3,1 Prozentpunkte auf 30,7% bzw. +1,3 Punkte auf 21,7%), sind die Anteile der Arbeitskräfte mit einer Niederlassungsbewilligung (Ausweis C; -4,4 Prozentpunkte auf 42,6%) und derjenigen mit einer Kurzaufenthaltsbewilligung (Ausweis L, seit weniger als 12 Monaten in der Schweiz; -0,6 Prozentpunkte auf 2,2%) gesunken.

Ausländische Erwerbstätige nach Anwesenheitsbewilligung

4. Quartal 2024



¹ inkl. Kurzaufenthalter/-innen, die seit mehr als 12 Monaten in der Schweiz leben

² Personen im Asylprozess, Personal der Schweizer Botschaften, Konsulate und Hochseeflotte, EU-/EFTA-Staatsangehörige, die während maximal 90 Tagen pro Kalenderjahr einer unselbstständigen Erwerbstätigkeit bei einem Schweizer Arbeitgeber nachgehen

Datenstand: 03.07.2025

Quelle: BFS – Erwerbstätigenstatistik (ETS)

gr-d-03.01-ami-11

© BFS 2025

Ausländische Arbeitnehmende: Lohnunterschiede je nach Aufenthaltsstatus

In der Gesamtwirtschaft war der monatliche Medianlohn der Arbeitnehmenden mit Schweizer Staatsangehörigkeit im Jahr 2022 höher als jener der ausländischen Arbeitnehmenden (7164 Franken gegenüber 6089 Franken). Diese Lohndifferenz zugunsten der Schweizer Arbeitnehmenden war bei sämtlichen Aufenthaltskategorien zu beobachten.

Bei den Stellen mit hohem Verantwortungsniveau fiel der Lohn der ausländischen Arbeitnehmenden hingegen höher aus als bei Schweizer Arbeitnehmenden. Bei den Führungskräften erhielten Grenzgängerinnen und Grenzgänger 10 707 Franken, Personen mit Aufenthaltsbewilligung 12 791 Franken und Schweizer Staatsangehörige 10 476 Franken.

Bei den Stellen ohne Führungsverantwortung war die Situation umgekehrt: Schweizer Arbeitnehmende verdienten mit 6496 Franken mehr als ausländische Arbeitnehmende mit Grenzgängerstatus (5859 Franken) und solche mit einer Aufenthaltsbewilligung (5300 Franken).

2019–2024: Arbeitsbedingungen in der Schweiz

Zwischen 2019 und 2024 haben sich die Arbeitsbedingungen in der Schweiz verändert. Die effektive Arbeitszeit ist zurückgegangen und die flexiblen Arbeitszeiten, die Anzahl der befristeten Arbeitsverhältnisse sowie die Heimarbeit haben zugenommen.

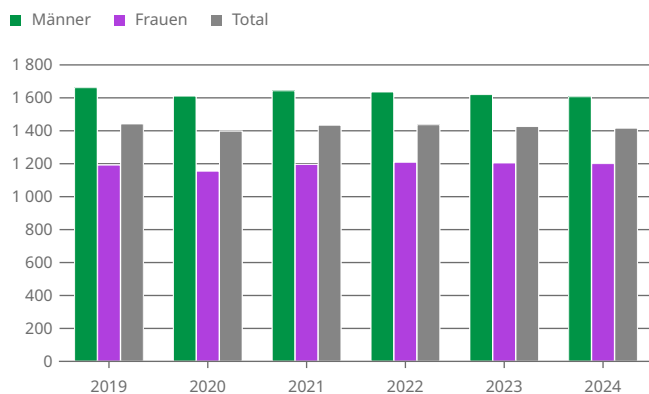
Rückgang der tatsächlichen jährlichen Arbeitszeit

Die tatsächliche jährliche Arbeitszeit pro Arbeitsstelle ist zwischen 2019 und 2024 leicht gesunken. 2023 lag sie bei 1417 Stunden, was im Fünfjahresvergleich einer Abnahme von 1,8% (1443 Stunden) entspricht.

Im Fünfjahresvergleich verringerte sich die tatsächliche jährliche Arbeitszeit bei den Männern (–3,3%), während sie bei den Frauen zunahm (+0,8%). Bei den Selbstständigerwerbenden (–11,0%) nahm sie deutlicher ab als bei den Arbeitnehmenden (–0,9%).

Werden nur die Vollzeitarbeitnehmenden berücksichtigt, ging die tatsächliche wöchentliche Arbeitszeit zwischen 2019 und 2024 zurück (–1 Stunde und 6 Minuten auf 40,1 Stunden).

Tatsächliche Jahresarbeitszeit nach Geschlecht, 2019–2024



Bemerkung: in Stunden pro Arbeitsstelle

Datenstand: 03.07.2025

Quelle: BFS – Arbeitsvolumenstatistik (AVOL)

gr-d-03.01-ami-12

© BFS 2025

Flexible Arbeitszeiten nehmen zu

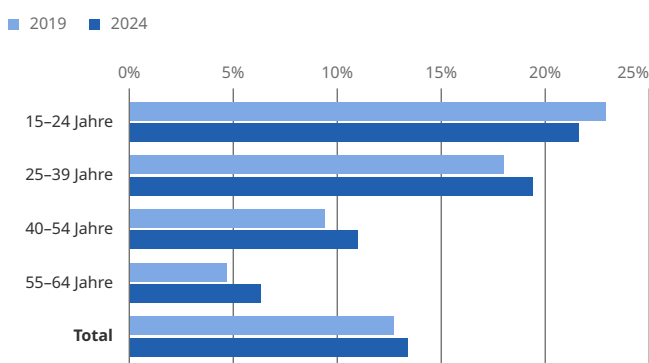
Im Jahr 2024 hatten 47,3% der Arbeitnehmenden flexible Arbeitszeiten (2019: 45,9%). Männer verfügten dabei öfter über flexible Arbeitszeiten als Frauen (51,5% gegenüber 42,9%), der entsprechende Anteil ist aber bei den Frauen seit 2019 stärker gewachsen (+2,7 Prozentpunkte) als bei den Männern (+0,3 Prozentpunkte).

Junge Erwerbstätige wechseln häufiger die Stelle

Die berufliche Mobilität hat in der Schweiz zwischen 2019 und 2024 leicht zugenommen. 2024 wechselten insgesamt 13,4% der Erwerbstätigen die Stelle (2019: 12,7%), davon 4,0% innerhalb desselben Unternehmens und die restlichen 9,4% in ein anderes Unternehmen.

Zwischen Frauen und Männern unterscheidet sich der Anteil der Stellenwechselnden kaum (13,9% gegenüber 13,0%). Mit zunehmendem Alter nimmt die berufliche Mobilität deutlich ab. Während rund ein Fünftel der 15- bis 24-Jährigen sowie der 25- bis 39-Jährigen im Jahr 2024 die Stelle wechselte (21,6% bzw. 19,4%), waren es bei den 55- bis 64-Jährigen lediglich noch 6,3%.

Anteil Erwerbstätige mit Stellenwechsel im letzten Jahr nach Altersgruppe



Bemerkung: Nettorotationsquote

Datenstand: 03.07.2025

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

gr-d-03.01-ami-13

© BFS 2025

Junge Arbeitnehmende häufiger mit befristetem Vertrag

Im 4. Quartal 2024 waren 8,3% der Arbeitnehmenden (ohne Berufslernende) in einem befristeten Arbeitsverhältnis angestellt, gegenüber 7,9% im Jahr 2019. Bei den Frauen war dieser Anteil höher (9,0%) als bei den Männern (7,7%). Am stärksten verbreitet sind befristete Verträge bei den 15- bis 24-Jährigen (23,3%), während 55- bis 64-Jährige den niedrigsten Anteil (4,6%) aufweisen, gefolgt von den 40- bis 54-Jährigen (4,7%).

Arbeitnehmende (ohne Lernende) mit einem befristeten Arbeitsvertrag nach Geschlecht und Alter

In % der Erwerbstätigen, 4. Quartal

	Männer		Frauen	
	2019	2024	2019	2024
Total	7,2%	7,7%	8,6%	9,0%
65 Jahre und älter ¹	19,5%	19,3%	11,4%	20,3%
55-64 Jahre	3,3%	5,1%	3,9%	4,1%
40-54 Jahre	2,4%	4,0%	4,1%	5,5%
25-39 Jahre	9,8%	8,3%	9,8%	10,8%
15-24 Jahre	21,9%	23,4%	27,9%	23,2%

¹ Weniger als 50 Beobachtungen. Die Resultate sind mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

Datenstand: 03.07.2025

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

gr-d-03.01-ami-14

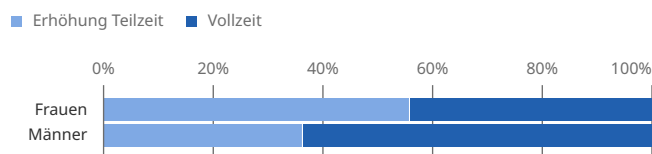
© BFS 2025

Höhere Unterbeschäftigungsquote bei den Frauen

Im 4. Quartal 2024 gaben 248 000 Teilzeiterwerbstätige bzw. 4,8% der Erwerbsbevölkerung an, dass sie ihren Beschäftigungsgrad kurzfristig aufstocken möchten. Frauen waren häufiger unterbeschäftigt als Männer (7,3% gegenüber 2,6%) und ausländische Arbeitskräfte häufiger als die Schweizer Erwerbsbevölkerung (5,8% gegenüber 4,4%). 49,7% der unterbeschäftigten Personen suchten eine Vollzeitstelle, während die übrigen 50,3% ihr Teilzeitpensum erhöhen wollten.

Gewünschter Beschäftigungsgrad von Unterbeschäftigten

4. Quartal 2024



Datenstand: 03.07.2025

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

gr-d-03.01-ami-15

© BFS 2025

Junge und über 64-jährige Arbeitnehmende arbeiten häufiger auf Abruf

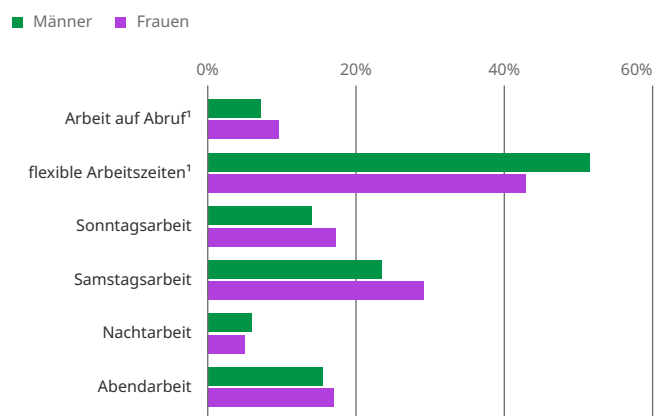
2024 arbeiteten 16,2% der Erwerbstätigen regelmässig abends, d. h. zwischen 19 Uhr und Mitternacht, und 5,4% nachts, d. h. zwischen Mitternacht und 6 Uhr. Frauen (17,0%) leisteten häufiger Abendarbeit als Männer (15,5%), während Nachtarbeit bei Männern (5,9%) stärker verbreitet war als bei Frauen (5,0%).

Im Jahr 2024 arbeiteten 26,2% der Erwerbstätigen regelmässig am Samstag, wobei Frauen (29,2%) stärker betroffen waren als Männer (23,5%). Je nach Alter bestehen allerdings grosse Unterschiede. Am häufigsten waren 15- bis 24-Jährige und Personen ab 65 Jahren am Samstag tätig (36,3% bzw. 31,5%). Die Sonntagsarbeit betraf 15,6% der Erwerbstätigen (Männer: 14,0%; Frauen: 17,3%).

8,3% der Arbeitnehmenden (ohne Berufslernende) arbeiteten 2024 auf Abruf, Frauen häufiger als Männer (9,6% gegenüber 7,1%). Am stärksten verbreitet war diese Arbeitsform in der Altersgruppe der Erwerbstätigen ab 65 Jahren (24,6%), gefolgt von den 15- bis 24-Jährigen (16,7%).

Atypische und flexible Arbeitszeiten, Arbeit auf Abruf

In % der Erwerbstätigen, 2024



¹ Arbeitnehmende

Datenstand: 03.07.2025

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

gr-d-03.01-ami-16

© BFS 2025

Jede zehnte Person arbeitete 2024 mehrheitlich von Zuhause
2024 leisteten 9,1% der Erwerbstätigen vorwiegend Heimarbeit¹. Der Anteil der Erwerbstätigen mit Heimarbeit lag bei den Frauen und Männern etwa gleich hoch (9,6% bzw. 8,7%). Am stärksten verbreitet war Heimarbeit in der Altersgruppe der Personen ab 65 Jahren (29,7%), gefolgt von der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen (9,2%).

Anstieg der Arbeitnehmenden mit Gesamtarbeitsvertrag (GAV) und Normalarbeitsvertrag (NAV)

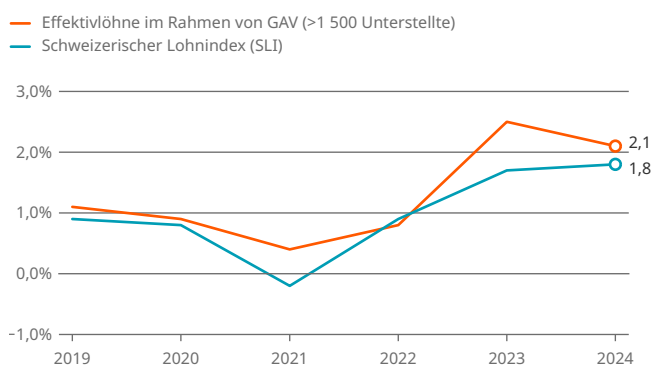
Am 1. März 2021 waren gut 2,1 Millionen Arbeitnehmende einem von insgesamt 575 GAV unterstellt. Bei 562 GAV handelte es sich um solche mit normativen Bestimmungen (2 Millionen unterstellte Personen) und bei 13 um GAV ohne normative Bestimmungen (190 000 unterstellte Personen).

Am 1. März 2021 waren zudem 114 vom Bundesrat oder von den Kantonen erlassene NAV in Kraft. Bei 68 handelte es sich um gewöhnliche NAV und bei 46 um solche mit zwingenden Mindestlöhnen, die bei wiederholter missbräuchlicher Unterbietung der üblichen branchen- oder berufsspezifischen Löhne festgelegt werden.

Im Rahmen der wichtigsten GAV, d. h. der GAV mit mindestens 1500 unterstellten Personen, wurde von den Sozialpartnern für das Jahr 2024 eine nominale Effektivlohnerhöhung von durchschnittlich 2,1% vereinbart (2023: 2,5%; 2022: 0,8%; 2020: 0,9%; 2019: 1,1%). Die in den GAV festgelegten Lohnerhöhungen liegen oft über den Lohnerhöhungen aller Arbeitnehmenden zusammengekommen.

2024 fanden fünf Streiks statt, an denen insgesamt 2694 Arbeitnehmende teilnahmen. Sie führten zu 3712 nicht geleisteten Arbeitstagen.

Entwicklung der Nominallohne im sekundären und im tertiären Sektor, 2019–2024



Bemerkung: im Vergleich zum Vorjahr

Datenstand: 03.07.2025

Quelle: BFS – Erhebung über die gesamtarbeitsvertraglichen Lohnabschlüsse (EGL), Schweizerischer Lohnindex (SLI)

gr-d-03.01-ami-17

© BFS 2025

Arbeitsmarktlage im 1. Quartal 2025 und kurzfristige Aussichten

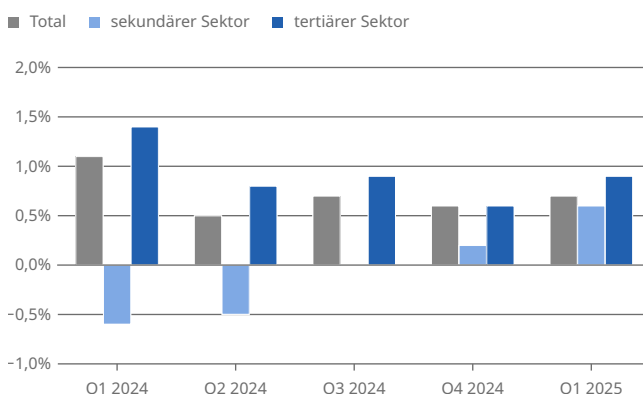
Im 1. Quartal 2025 erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal. Sowohl die Erwerbslosenquote gemäss ILO als auch die Arbeitslosenquote des SECO nahmen leicht zu. Die Beschäftigungsaussichten waren am Ende des 1. Quartals 2025 durchgezogen. In der Gesamtwirtschaft gab es 18 400 weniger offene Stellen als im 1. Quartal 2024 (–16,4%). Der Indikator der Beschäftigungsaussichten zeigte ein kurzfristiges Beschäftigungswachstum, das jedoch leicht unter jenem im entsprechenden Vorjahresquartal lag (–0,5%; von 1,05 auf 1,04)².

Zunahme der Erwerbstätigen und der Beschäftigung

Zwischen dem 1. Quartal 2024 und dem 1. Quartal 2025 erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen um 39 000 bzw. 0,7%. Dieser Anstieg war sowohl bei den Männern (+0,5% auf 2,9 Millionen) als auch bei den Frauen (+1,0% auf 2,5 Millionen) zu beobachten. Die Zahl der Erwerbstätigen mit Schweizer Staatsangehörigkeit ging zurück (–0,1% auf 3,5 Millionen), während jene der ausländischen Erwerbstätigen zulegte (+2,4% auf 1,9 Millionen). Bei Letzteren verzeichneten hauptsächlich die Erwerbstätigen mit einer Aufenthaltsbewilligung (Ausweis B oder L, seit mindestens zwölf Monaten in der Schweiz; +4,9% auf 563 000) sowie die Grenzgängerinnen und Grenzgänger (+2,2% auf 405 000) ein Plus. Die Zahl der Erwerbstätigen mit einer Kurzaufenthaltsbewilligung (Ausweis L, seit weniger als 12 Monaten in der Schweiz) ging um 4,0% auf 40 000 Personen zurück.

Veränderung der Anzahl Erwerbstätigen nach Wirtschaftssektor

1. Quartal 2024 bis 1. Quartal 2025



Bemerkung: Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal

Datenstand: 03.07.2025

Quelle: BFS – Erwerbstätigenstatistik (ETS)

gr-d-03.01-ami-18

© BFS 2025

¹ Es wird unterschieden zwischen «Heimarbeit» und «Teleheimarbeit». «Heimarbeit» bezeichnet die zuhause geleistete Arbeit. Werden dabei mit dem Arbeit- oder Auftraggeber Daten via Internet ausgetauscht, spricht man von «Teleheimarbeit». «Teleheimarbeit» ist somit eine Form von «Heimarbeit».

² Ein Wert über 1,00 bedeutet, dass die Mehrheit der Unternehmen in den nächsten drei Monaten ihren Personalbestand zu erhöhen gedenkt, ein Wert unter 1,00, dass sie mit einem Abbau rechnet. Bei einem Wert von 1,00 wird keine Veränderung erwartet.

Zwischen dem 1. Quartal 2024 und dem 1. Quartal 2025 stieg die Zahl der Beschäftigten im sekundären und tertiären Sektor um 0,6%.³ Die Beschäftigung entwickelte sich in den einzelnen Wirtschaftszweigen unterschiedlich. Der deutlichste Rückgang wurde in den Bereichen «Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften» (–14,4%) und «Verlagswesen, audiovisuelle Medien und Rundfunk» (–4,5%) verzeichnet. Demgegenüber stieg die Beschäftigung namentlich im «Immobilienwesen» (+4,2%) sowie im «Gesundheitswesen» (+3,7%).

Zunahme der Anzahl Erwerbslosen

Im 1. Quartal 2025 waren in der Schweiz gemäss Definition des Internationalen Arbeitsamtes (ILO) 240 000 Personen erwerbslos. Sie machten 4,7% der Erwerbsbevölkerung aus, gegenüber 4,3% im 1. Quartal 2024. Die Arbeitslosenquote gemäss SECO lag Ende März 2025 bei 2,9% und somit 0,5 Prozentpunkte höher als Ende März 2024. In absoluten Zahlen waren folglich am Ende des 1. Quartals 2025 rund 133 000 Personen bei einem regionalen Arbeitsvermittlungszentrum als arbeitslos registriert, knapp 24 000 Personen mehr als ein Jahr zuvor.

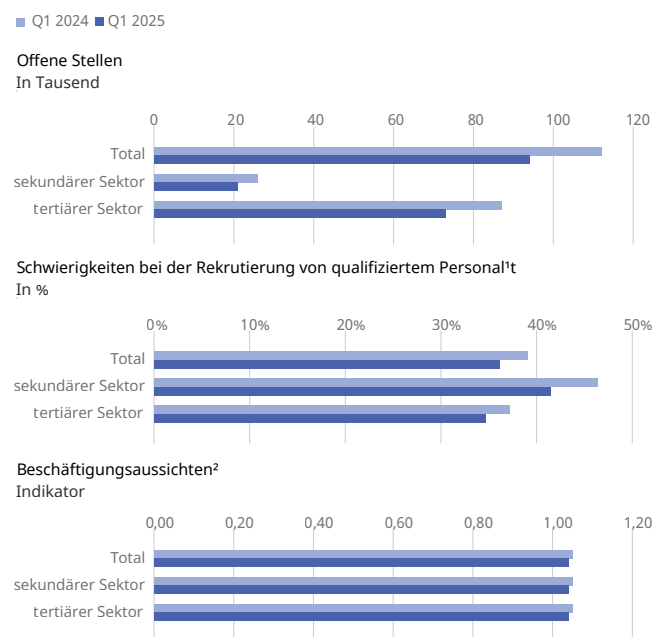
Weniger offene Stellen

Im 1. Quartal 2025 wurden im sekundären und tertiären Sektor 93 800 offene Stellen gezählt, 18 400 weniger als im entsprechenden Vorjahresquartal (–16,4%). Die Anzahl offener Stellen ging sowohl im sekundären Sektor (–16,8%) als auch im tertiären Sektor (–16,3%) zurück. Zudem nahm der Anteil der Betriebe, die Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von qualifiziertem Personal hatten, im Vergleich zum 1. Quartal 2024 ab (–3,0 Prozentpunkte auf 36,1%).

Optimistische Beschäftigungsaussichten am Ende des 1. Quartals 2025

Der Indikator der Beschäftigungsentwicklung, der die Erwartungen der Unternehmen im sekundären und tertiären Sektor bezüglich der Entwicklung ihres Personalbestands für die folgenden drei Monate angibt, zeigt, dass die Mehrheit der Unternehmen ihren Personalbestand im 2. Quartal 2025 erhalten oder erhöhen wollte. Gegenüber dem 1. Quartal 2024 verzeichnete der Indikator allerdings einen leichten Rückgang (von 1,05 auf 1,04). Diese geringfügige Abnahme war sowohl im sekundären als auch im tertiären Sektor zu beobachten (von 1,05 auf 1,04 in beiden Fällen). Die Branchen, in denen die Beschäftigungsaussichten am meisten zurückgingen, waren die «Herstellung von elektronischen und optischen Erzeugnissen und Uhren» (von 1,05 auf 1,00) und die «Herstellung von Metallerzeugnissen» (von 1,03 auf 0,99). Im Gegensatz dazu stiegen die Aussichten für die «öffentliche Verwaltung» (von 1,04 auf 1,07) und für das «Unterrichtswesen» (von 0,99 auf 1,02). Der Indikator liegt ausser in der «Herstellung von Metallerzeugnissen» in allen Wirtschaftsabteilungen über 1,00, d. h., die Unternehmen gehen mehrheitlich davon aus, dass sie ihren Personalbestand erhalten oder ausbauen werden.

Offene Stellen, Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von qualifiziertem Personal und Beschäftigungsaussichten



¹ Gewichtung nach Anzahl der Beschäftigten

² Die Skala reicht von 0,50 (Reduktion) über 1,00 (Aufrechterhaltung) bis 1,50 (Erhöhung)

Stand der Daten: 03.07.2025

Quelle: BFS – Beschäftigungsstatistik (BESTA)

gd-d-03.01-ami-19

© BFS 2025

³ Abweichende Entwicklungen der Anzahl Erwerbstätigen (Erwerbstätigenstatistik ETS) und der Anzahl Beschäftigten (Beschäftigungsstatistik BESTA) können unter anderem aus der unterschiedlichen Grundgesamtheit (Haushalte vs. Unternehmen), der unterschiedlichen statistischen Einheit (Personen vs. Beschäftigungsverhältnis) oder aus dem unterschiedlichen Messzeitpunkt (Quartalsdurchschnitt vs. Quartalsende) resultieren. Tendenziell zeigt die ETS bei sich verschlechternder Konjunkturlage oft ein positiveres bzw. bei sich verbessernder Konjunkturlage ein negativeres Bild als die BESTA.

Der Schweizer Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich

Im internationalen Vergleich steht der Schweizer Arbeitsmarkt sehr gut da. Sowohl die Erwerbsquote als auch die Erwerbsbeteiligung der Frauen gehören zu den höchsten in Europa. Letztere hängt unter anderem mit der weit verbreiteten Teilzeiterwerbstätigkeit zusammen: Die Schweiz hat einen deutlich höheren Anteil Teilzeiterwerbstätige als die meisten anderen europäischen Länder. Die Löhne in der Schweiz, konvertiert in Euro, liegen über den Löhnen in den anderen EU-Ländern. Werden die Löhne zwecks Berücksichtigung des unterschiedlichen Preisniveaus in Kaufkraftstandards umgewandelt, verringern sich jedoch die Unterschiede.

Hohe Erwerbsquote in der Schweiz

Im 4. Quartal 2024 lag die Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung ab 15 Jahren in der Schweiz bei 67,8%. Im europäischen Vergleich nimmt die Schweiz damit einen Spitzenplatz ein. Lediglich in Island (74,5%) und in den Niederlanden (68,4%) war der Anteil der Erwerbspersonen höher, während die Nachbarländer der Schweiz eine deutlich tiefere Erwerbsbeteiligung aufwiesen (Deutschland: 62,3%; Österreich: 61,4%; Frankreich: 56,3%; Italien: 49,6%). Italien verzeichnete die niedrigste Erwerbsquote in Europa, knapp hinter Rumänien (51,3%), Griechenland (52,5%) und Kroatien (53,3%). Der EU-Durchschnitt lag bei 58,0%.

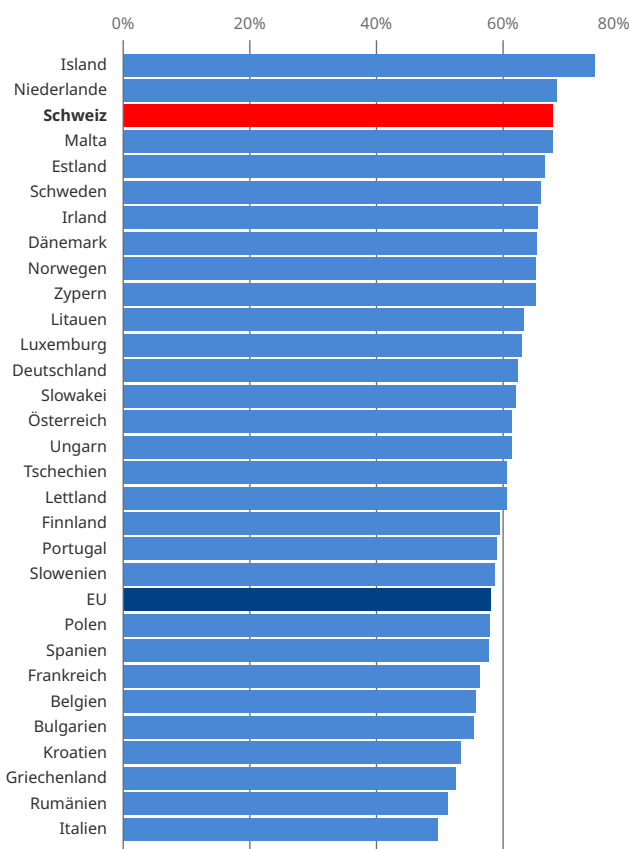
Hohe Erwerbsbeteiligung der Frauen in der Schweiz und in den nordischen Ländern

Die Erwerbsbeteiligung der Frauen variiert von Land zu Land stark. In Rumänien und in Italien nahmen im 4. Quartal 2024 zwei von fünf Frauen ab 15 Jahren am Erwerbsleben teil (Erwerbsquote: 41,8% bzw. 41,2%). In einigen nordischen Ländern lagen die Erwerbsquoten der Frauen hingegen über 60% (Island: 69,1%; Niederlande: 64,2%; Schweden: 63,2%; Estland: 62,6%; Norwegen: 62,1%; Dänemark: 61,0%; Irland: 60,6%). Gesamteuropäisch zählte jede zweite Frau zu den Erwerbspersonen (52,5%). Im Vergleich zu den anderen europäischen Ländern lag die Schweiz mit einer Quote von 63,0% an vierter Position, in den Nachbarländern war die Erwerbsbeteiligung der Frauen deutlich tiefer (Deutschland: 57,4%; Österreich: 56,9%; Frankreich: 52,8%). Das grosse Angebot an Teilzeitstellen in der Schweiz trägt dazu bei, dass sich viele Frauen am Erwerbsleben beteiligen. 42,0% der Erwerbstätigen in der Schweiz arbeiteten Teilzeit (Frauen: 63,3%). Einzig die Niederlande verzeichneten einen höheren Anteil (43,5%; Frauen: 63,9%). Besonders tief war der Anteil der Teilzeiterwerbstätigen in Bulgarien (1,8%; Frauen: 2,0%) und in Rumänien (3,3%; Frauen: 2,8%).

Die Erwerbsbeteiligung der Männer war in allen untersuchten Ländern höher als diejenige der Frauen. Die höchste Erwerbsquote der Männer verzeichnete Island (79,6%), gefolgt von Malta (74,9%) sowie den Niederlanden und der Schweiz (beide 72,7%). In den Nachbarländern der Schweiz lag sie deutlich tiefer (Deutschland: 67,4%; Österreich: 66,2%; Frankreich: 60,2%; Italien: 58,5%), im EU-Durchschnitt belief sie sich auf 63,9%.

Standardisierte Erwerbsquote (ab 15 Jahren) in der Schweiz und in den EU- und EFTA-Staaten

4. Quartal 2024



Datenstand: 03.07.2025

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE);
EUROSTAT (Stand: März 2025)

gr-d-03.01-ami-20
© BFS 2025

Relativ niedrige Erwerbslosenquote in der Schweiz

Zwischen dem 4. Quartal 2023 und dem 4. Quartal 2024 stieg die Erwerbslosenquote gemäss ILO in der Schweiz von 4,0% auf 4,4%. In der EU verringerte sich die durchschnittliche Erwerbslosenquote in diesem Zeitraum um 0,4 Prozentpunkte auf 5,7%. Verglichen mit den EU-Mitgliedstaaten gehört die Schweiz zu den Ländern mit einer niedrigen Erwerbslosenquote gemäss ILO. In Frankreich (7,4%), Italien (6,1%) und Österreich (5,2%) war die Erwerbslosenquote höher, in Deutschland hingegen tiefer (3,3%). Die niedrigsten Erwerbslosenquoten waren in Tschechien (2,5%), Polen (2,8%) und in Malta (2,9%) zu beobachten. Umgekehrt wiesen Griechenland mit 9,5% und Spanien mit 10,6% die höchsten Erwerbslosenquoten gemäss ILO auf.

Die Löhne im internationalen Vergleich

Ein Vergleich der mittleren Bruttojahreslöhne im Industrie- und Dienstleistungssektor macht die grosse Lohnschere zwischen den EU-Ländern deutlich. Je nach geografischer Verteilung sind die Unterschiede markant.

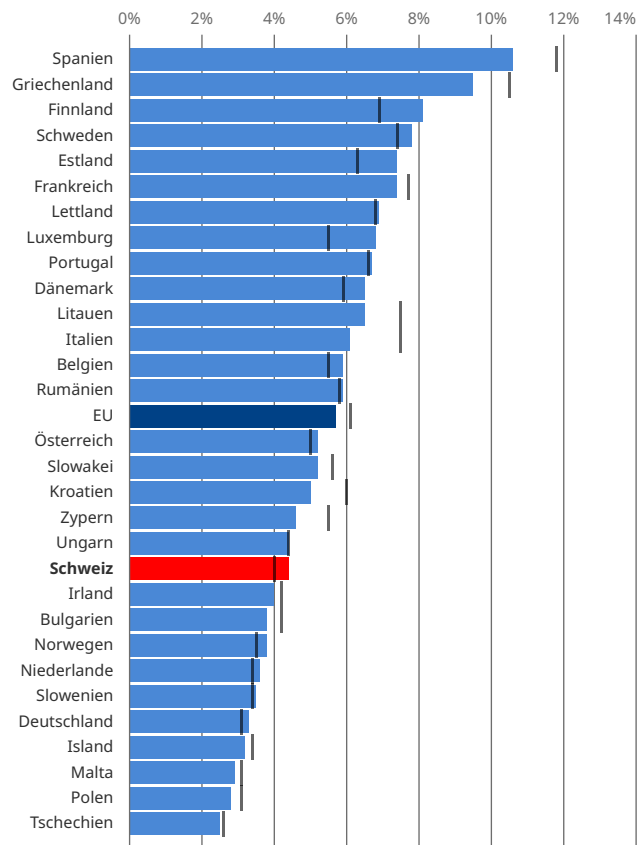
2022 waren die Lohnunterschiede zwischen den Ländern der EU-27 weiterhin ausgeprägt, insbesondere zwischen den Ländern des Nordens, des Südens und des Ostens. Die höchsten Bruttojahreslöhne wurden in Luxemburg (74 542 Euro), Dänemark (65 622 Euro) und Belgien (53 642 Euro) registriert. Umgekehrt wurden die niedrigsten Bruttojahreslöhne in Bulgarien (12 592 Euro), Ungarn (16 563 Euro) und Rumänien (16 592 Euro) verzeichnet. Länder wie Spanien (31 186 Euro), Griechenland (24 513 Euro) und Portugal (23 112 Euro) befanden sich im Mittelfeld der Rangliste. Die Schweiz belegt mit einem jährlichen Bruttolohn von 95 698 Euro, der teilweise durch die Frankenstärke bedingt ist, noch vor Luxemburg den ersten Platz.

Damit die Löhne als Abbildung der effektiven Kaufkraft verglichen werden können, müssen die in nationalen Währungen ausgewiesenen Löhne in eine gemeinsame fiktive Währung, den sogenannten Kaufkraftstandard (KKS), umgerechnet werden. Werden die unterschiedlichen Preisniveaus zwischen den Ländern berücksichtigt, verändert sich das Ausmass des zwischen den Ländern beobachteten Lohngefälles. So sind die Löhne in der Schweiz in Euro ausgedrückt mehr als siebeneinhalbmals höher als diejenigen in Bulgarien (+760%), in KKS ausgedrückt jedoch nur noch knapp dreimal höher (+291%). Werden die Nachbarländer der Schweiz betrachtet, liegen die Schweizer Jahreslöhne (in Euro ausgedrückt) 82% höher als die Löhne in Österreich, 87% höher als in Deutschland, 135% höher als in Frankreich und 161% höher als in Italien. In KKS verringert sich der Unterschied zwischen den mittleren Bruttolöhnen. So sind die in der Schweiz bezahlten Löhne noch 30% höher als in Österreich, 33% höher als in Deutschland, 62% höher als in Frankreich und 59% höher als in Italien.

Erwerbslosenquote gemäss ILO (15–74 Jahre) in der Schweiz und in den EU- und EFTA-Staaten

4. Quartal

■ 2024 ■ 2023



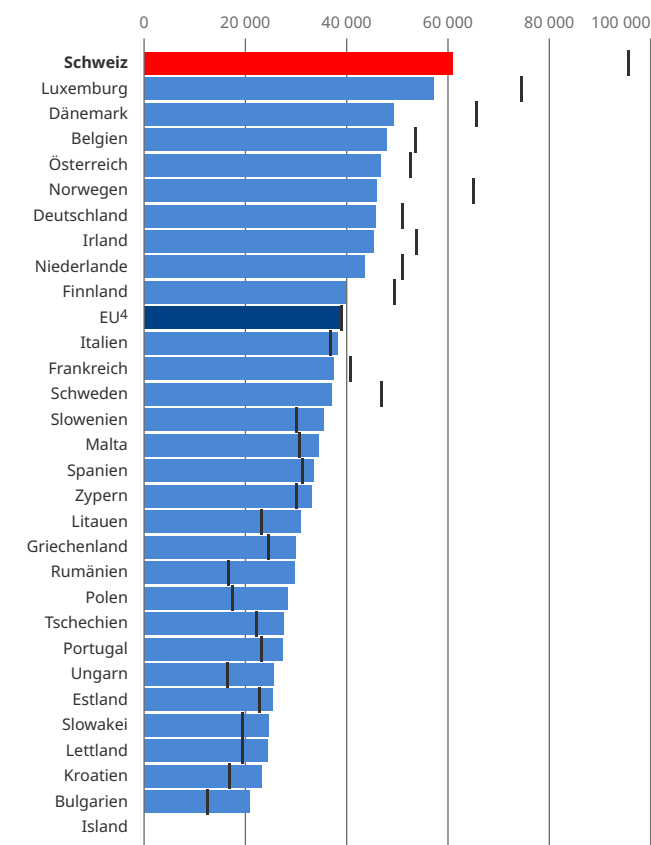
Datenstand: 03.07.2025

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), Eurostat (Stand: März 2025)

gr-d-03.01-ami-21
© BFS 2025

Durchschnittlicher Jahresbruttolohn¹
 (Unternehmen mit 10 oder mehr
 Arbeitnehmenden, gewerbliche Wirtschaft²), in der
 Schweiz und in den EU/EFTA-Staaten
 In KKS³ und Euro, 4. Quartal 2022

■ KKS ■ Euro



¹ Die Werte beziehen sich auf die Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten (auf einen Beschäftigungsgrad von 100% umgerechnet).

² Wirtschaftsabschnitte B bis N (NACE Rev.2)

³ Die Umrechnung der Löhne in KKS (Kaufkraftstandards) beseitigt die Auswirkungen der unterschiedlichen Preisniveaus zwischen den Ländern.

⁴ Zusammensetzung der EU im 4. Quartal 2022

Datenstand: 10.12.2024

Quelle: BFS – Schweizerische Lohnstrukturerhebung (LSE);
 EUROSTAT (Stand: 12.02.2025)

gr-d-03.01-ami-22

© BFS 2025

Herausgeber:	Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft:	Sektion Arbeit und Erwerbsleben, BFS, Tel. +41 58 463 64 00, info.arbeit@bfs.admin.ch
Redaktion:	Yan Monnard, BFS; Silvia Perrenoud, BFS; Nathalie Nünlist, BFS; Elisabetta Capezzali, BFS; Davide de Brito Figueiredo, BFS; Julia Ignaczewska, BFS; Damien Droz, BFS; Simon Tripod, BFS; Christoph Eichenmann, BFS; Luca Mathys, BFS; Maxime Dénervaud, BFS
Reihe:	Statistik der Schweiz
Themenbereich:	03 Arbeit und Erwerb
Originaltext:	Französisch
Übersetzung:	Sprachdienste BFS
Layout:	Publishing und Diffusion PUB, BFS
Grafiken:	Publishing und Diffusion PUB, BFS Alle Grafiken in der digitalen Version finden Sie auch interaktiv in unserem Webkatalog.
Online:	www.statistik.ch
Print:	www.statistik.ch Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel, order@bfs.admin.ch, Tel. +41 58 463 60 60 Druck in der Schweiz
Copyright:	BFS, Neuchâtel 2025 Wiedergabe unter Angabe der Quelle für nichtkommerzielle Nutzung gestattet.
BFS-Nummer:	206-2503

**Die Informationen in dieser Publikation tragen zur Messung
 der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG) bei.**



Indikatorensystem MONET 2030

www.statistik.ch → Statistiken → Nachhaltige Entwicklung
 → Das MONET 2030-Indikatorensystem